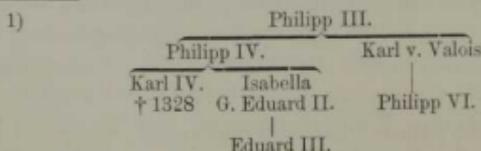


stützte kluge Politik der Krone erledigte Lehen einzuziehen (die einzige Ausnahme ist das Ereignis von 1363!); dadurch daß sich in den Kreuzzügen die kriegerische Kraft des Adels nach aufsen wandte; durch die das Nationalgefühl anfeuernden langen kriegerischen Verwickelungen mit England. Die Ursache dieser Kriege lag darin, daß die normännischen Könige Englands seit Wilhelm I. als Herzöge der Normandie und seit Heinrich II. von Anjou-Plantagenet als Besitzer von Anjou, Maine, Touraine, Poitou, Guienne und Gascogne französische Vasallen waren; sie endeten mit dem Verlust fast aller Besitzungen in Frankreich für Johann „ohne Land“ († 1216).

Die capetingischen Könige, unter denen die königliche Macht besonders wuchs, sind Ludwig VI., Philipp II. Augustus (1180 bis 1223), Ludwig IX. (1226—70) — unter ihm wurden die Albigenserkriege (1208—29) beendet, deren Ergebnis die Ausrottung der Ketzler und die Vernichtung der Macht der südfranzösischen Barone (Raimunds VI. von Toulouse) war (Simon von Montfort), — vor allen aber Philipp IV. der Schöne (1285—1314), der das Papsttum besiegte (§ 93), den Templerorden unterdrückte und beerbte und Vertreter des Bürgerstandes neben denen des Klerus und des Adels in die Parlamente (die königlichen Gerichtshöfe) und Reichstage (États généraux) berief: ein Fürst von rückwärtsloser Thatkraft, der den Feudalstaat zu vernichten begann.

- § 87. **b) Die Valois 1328—1589.** Als mit Karl IV. das Haus der Capetinger ausstarb, folgte Karls Vetter Philipp VI. von Valois. Sein Thronrecht bestritt Eduard III. von England.<sup>1</sup> Da aber die französische Nation an dem salischen Gesetz<sup>2</sup> festhielt, begann 1339 der über ein Jahrhundert dauernde Krieg mit England. Nach den Niederlagen bei Crécy (bei St. Quentin) 1346 und Poitiers 1356 schloß Frankreich einen Frieden, der Eduard III.



2) Lex Salica 59, 5: De terra vero nulla in muliere hereditas non pertinebit. Das bezieht sich dort freilich nur auf Privatbesitz.